

GARDEN TOUR

Willkommen bei der Gartentour des weltlichen Parks der Villa Porta

1

DIE VILLA

Die Villa befindet sich in einer strategisch günstigen Lage, denn sie liegt windgeschützt im **Golf von Colmegna**, einem Ortsteil der Gemeinde Luino, und gibt den Blick auf den **Lago Maggiore** in einer solchen Weite frei, dass man mit einem Blick den nördlichen Arm in Richtung Locarno und das mittlere Becken bis nach Stresa und den berühmten Borromäischen Golf erfassen kann.



Die Geschichte der Villa Porta begann im Jahr **1820**, als Leopoldo Casnedi die Villa, die ursprünglich als Jagdhaus gedacht war, in ein Gasthaus umwandelte. Im Laufe der Jahre wurde die Residenz mit seltenen Pflanzen verschönert, **die der spätere Besitzer und Botaniker Engineer Porta** auf seinen Reisen gesammelt hatte. Zahlreiche berühmte Persönlichkeiten verliebten sich in diesen Ort und trugen mit ihren Eingriffen zur Verschönerung des **10.000 Quadratmeter** großen Parks, des bezaubernden Jugendstilgewächshauses, des malerischen kleinen Hafens und des majestätischen Mosaiks "Villa Porta" bei, das noch heute die Felswand beherrscht.

Die günstige Lage hätte es Leopoldo ermöglicht, die ersten **"exotischen" botanischen** Essenzen, die aus Ligurien importiert wurden, in die Beete rund um die "kleine Villa für den

Hotelbetrieb" zu pflanzen: Mispeln, Pfefferstrauch und vor allem Mimosen, ein Rekord bei der Einführung dieser Art an den Ufern des Verbano, den der Volksmund gerade Casnedi zuschreibt.

Stolz auf dieses Erbe und engagiert in der Unterstützung grüner Themen, kümmert **sich Frau Lara** seit Jahren um die Erhaltung und Umsetzung der botanischen Sammlung des Parks.

1. *Cupressus sempervirens*, L.

Herkunft

Es handelt sich um eine Konifere, die zur Gattung *Cupressus* gehört. Ihr Ursprung scheint im **Iran** und im östlichen **Mittelmeerraum** zu liegen; sie wurde von den Phöniziern und Etruskern aus Ziergründen in den westlichen Mittelmeerraum eingeführt, da ihre Pyramidenform für einige Sorten sehr charakteristisch ist. Sie ist in Italien weit verbreitet, aber höchstwahrscheinlich nicht einheimisch, obwohl sie heute eine der charakteristischsten Arten der Halbinsel ist. Es handelt sich um eine Reliktart, die für die europäische Flora vor der Eiszeit repräsentativ ist.

Beschreibung

Die Mittelmeerzypresse ist ein **immergrüner** Baum, der bis zu 25 m, bei älteren Exemplaren aber auch über 50 m hoch werden kann. Ihr **Laub** ist sehr charakteristisch, und aus dekorativen Gründen wurde eine Auswahl getroffen, um dieses Vorrecht zu betonen, so dass wir heute Exemplare mit ovalem Laub, andere mit stark pyramidenförmigem und bis zum Boden herabreichendem Laub finden. Dieser Aspekt hat auch dazu geführt, dass der Baum als Windschutz verwendet werden kann.

Er hat eine graubraune braune **Rinde** mit langen Rissen und sein sehr hartes Holz wird für den Möbelbau verwendet, da sein stark aromatischer Geruch ihn vor Motten, Pilzen und Schädlingen schützt, In der Vergangenheit wurde es aufgrund seiner hohen Feuchtigkeitsbeständigkeit auch für den Bau von Schiffen verwendet.

Die **Blätter**, die für alle Zypressenarten charakteristisch sind, sind dunkelgrün, sehr klein, etwa 1 mm lang, behaart und an den Zweig gepresst, so dass sie eine quadratische Form haben.

Die gelben **Blüten**, die an der Spitze der Zweige angeordnet sind, sind in der ganzen Pflanze undeutlich männlich und weiblich.

Die Strobili sind in der Jugend kleine hellgrüne Kugeln, Galbulae genannt, die schuppig sind und sich nach zwei Jahren Reifezeit braun verfärben, verholzen und sich entlang der Schlitzes in den Schuppen öffnen, um geflügelte Samen (Achänen) abzuwerfen.

2. *Styphnolobium japonicum* (L.)

Herkunft

Die Japanische **Sophora** oder **Japanische Akazie** (*Styphnolobium japonicum* (L.) Schott) ist ein Baum aus der Familie der Schmetterlingsblütler (Fabaceae oder Leguminosae), der in den **Regionen Zentralasiens** heimisch ist und im 18. Jahrhundert in Europa eingeführt wurde. Er wird wegen seines feinen Laubes, seiner schönen Blüte und seines eleganten Wuchses als Zierpflanze verwendet.

Beschreibung

Die **Blütezeit** findet in den Sommermonaten statt. Die cremeweißen oder violett-weißen Blüten sind je nach Sorte 1-2 cm lang, stehen in Gruppen zusammen und duften leicht.

Die **Blätter** sind sommergrün und bestehen aus 7 oder 13 Fiederblättchen mit lanzettlicher Blattspreite und spitzer Spitze. Auf der Oberseite sind sie leuchtend dunkelgrün, auf der Unterseite etwas stumpfer; im Herbst färben sie sich auf beiden Seiten charakteristisch goldfarben.

Die **Zweige** sind grün und schlank, elastisch, stark und stark verzweigt, die Rinde ist rau und rissig, hellbraun gefärbt; das Holz ist sehr hart und widerstandsfähig.

Die hülsenförmigen **Früchte** (lomentum) enthalten 3 bis 7 Samen, die von Stängeln durchsetzt sind.

Die Pflanze kann eine Höhe **von 10-15 m erreichen** und ist für alle Bodenarten geeignet. Sie hat Angst vor Frost und Staunässe und benötigt daher einen sonnigen Standort. Sie blüht im Sommer, wenn es nicht viele Futterpflanzen gibt, und ist eine sehr wichtige Pflanze für Bienen, die an ihr reichlicher Nektar sammeln.

3. *Ficus pumila* L.

Herkunft

Ficus pumila L., 1753, auch als **Kletterfeige** bekannt, ist ein kleiner, **immergrüner** Kletterstrauch aus der Familie der Moraceae, der in Ostasien (China, Japan, Vietnam) beheimatet ist. Sie hat sich in Teilen der südöstlichen Staaten der USA eingebürgert.

Das spezifische Epitheton *pumila* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Zwerg, was auf die geringe Größe der Art hinweist.

Beschreibung

Sie hat einen niederliegenden, aufrechten **Wuchs**, sie nutzt die von den Stämmen abzweigenden Adventivwurzeln, um sich an der Unterlage (in der Regel Felsen oder andere

Bäume) zu befestigen, sie hat herzförmige oder lanzettförmige, glänzende **Blätter**, die auch sehr robust sind (wie Leder). Typisch für die Moraceae ist, dass sie in verschiedenen Vegetationsstadien unterschiedlich große Blätter entwickeln; auch die fruchttragenden **Zweige** unterscheiden sich von denen der normalen Vegetation, indem sie eine aufrechte Haltung einnehmen, um die Früchte zu präsentieren.

Die Eigenschaft, zu **klettern**, ist vielen tropischen Feigenarten sowohl in Asien als auch in Amerika gemein. Die in Italien gebräuchliche Definition der "Kletterfeige" ist dadurch gerechtfertigt, dass diese Art die einzige Kletterpflanze ist, die aufgrund ihrer relativen Widerstandsfähigkeit gegen Kälte in den italienischen Gärten, in denen das gemäßigte Klima dies zulässt, ausreichend verbreitet ist. Unter geeigneten Bedingungen kann sie bis **zu 9-12 m hoch werden**.

Die Pflanze wird von dem artspezifischen Insekt *Wiebesia pumilae* (syn. *Blastophaga pumilae*) bestäubt. In den Ländern, in denen die Pflanze wild vorkommt, wird sie ausschließlich von diesem Insekt bestäubt, das in Symbiose mit der Pflanze lebt. In der Natur beherbergt die Pflanze einen **Schmetterling**, *Marpesia petreus*, dessen Larven sich von ihren Blättern ernähren.

Kultivierung

Die Pflanze ist mäßig kälteresistent, auch bei **Temperaturen um den Gefrierpunkt**, aber nicht frostbeständig; in gemäßigten Zonen und an kältegeschützten Standorten (z. B. auf Felsen oder an Mauern) neigt sie dazu, sich zu bedecken und einen Teppich zu bilden, der eine kompakte, sogar flächendeckende Schicht bildet. Unter solchen Bedingungen kann die Pflanze invasiv und schädlich werden, da sie andere Vegetation benachteiligen kann und die Adventivwurzeln widerspenstige Mauern beschädigen können.

Die Vermehrung ist sehr einfach und erfolgt durch Stecklinge oder durch Schichtung. Ein regelmäßiger Rückschnitt ist notwendig, um die Vegetation kompakt und begrenzt zu halten.

Die **Früchte** (*Syconia* oder Feigen) der Pflanze sind zwar nicht giftig, aber auch nicht essbar (die Früchte sind zwar befruchtet, haben aber kein süß schmeckendes Fruchtfleisch, sondern sind mit einer kompakten Masse von Samen gefüllt).

Bei der Sorte *Ficus pumila* var. *awkeotsang* enthalten die zahlreichen kleinen **Samen** eine Substanz, die, wenn sie gemahlen und mit Wasser vermischt wird, die Form einer gallertartigen Masse annimmt. Diese Substanz, die aromatisiert (typischerweise mit Zitrusfrüchten) und gesüßt ist, wird in Südostasien zur Herstellung von essbaren Süßigkeiten und Gelees verwendet.

Widrigkeiten

Im Gegensatz zu anderen *Ficus-Arten* ist *F. pumilia* sehr widerstandsfähig gegen Schädlinge und Krankheiten, ist aber unter suboptimalen Bedingungen anfällig für den Befall mit Wollläusen, Blattläusen, Milben und Thripsen.



2

DER KLEINE HAFEN

Im Vorgriff auf den öffentlichen Jachthafen verfügte die Villa ursprünglich über keinen privaten Anlegeplatz: Auf dem damaligen Katasterplan findet sich kein Hinweis darauf. Später wurde ein **großes Dock** für die Unterbringung der Boote gebaut..

Oberhalb des **kleinen Hafens** verdient die **Kamelie** eine besondere Erwähnung: Der Park der Villa Porta bietet eine Auswahl an Kamelienblüten, die vermutlich in der Zeit gepflanzt wurden, als die Familie Cicogna Mozzoni und später der Ingenieur Enrico Porta Eigentümer der Anlage waren. Wenn man dem Weg weiter folgt, kann man den **romantischen Rosengarten** bestaunen.



1. *Camellia* L.

Camellia L., 1753 ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Theaceae, die in den tropischen Teilen Asiens beheimatet ist.

Etymologie

Der von Linnaeus gewählte Gattungsname geht auf den latinisierten Namen des Jesuitenmissionars Georg Joseph Kamel (1661-1706), eines Botanikers, zurück, der die Pflanze erstmals aus Japan nach Europa importierte.

Beschreibung

Die Gattung *Camellia* umfasst **strauch- oder baumartige**, immergrüne Pflanzen, die in der Natur bis **zu 15 Meter hoch werden**. Die Blätter sind einfach und wechselständig, je nach Art mehr oder weniger dunkelgrün, glänzend und lederartig, manchmal fleischig und mit Nebenblättern und aromatischen Drüsen versehen, mit glattem oder gekerbtem Rand, elliptisch, lanzettlich oder länglich-lanzettlich. Die einfachen oder gefüllten Blüten sind weiß, rosafarben oder rot, unparfümiert oder stark duftend und können einen Durchmesser von bis **zu 20 cm erreichen**. Es handelt sich um Pflanzen für gemäßigte und feuchte Klimazonen.

Verbreitung und Lebensraum

In den tropischen Gebieten Asiens wird *C. sinensis* (L.) O. Kuntze (= *C. thea*) in großem Umfang angebaut, **deren junge Blätter geerntet und für Tee verwendet werden**; alle unzähligen Varianten des Getränks (schwarz, grün, gelb, oolong, aromatisiert usw.) stammen von derselben Pflanze und hängen nur von der unterschiedlichen Verarbeitung der Blätter nach der Ernte ab. Die Pflanze wurde um 1890 von dem französischen Botaniker André Michaux auch in Nordamerika (South Carolina) eingeführt.

Die am weitesten verbreitete Art, die als Zierpflanze in Gärten, Parks und Boulevards kultiviert wird, ist *C. japonica* L., die ursprünglich aus Korea und Japan stammt. Die mehrere Meter hohe Strauch hat ausdauernde, ovale, glänzend dunkelgrüne Blätter, blüht im Spätwinter und im Frühjahr mit Blüten in verschiedenen Schattierungen von Weiß bis Dunkelrot und großen, offenen, abgeflachten, rosaförmigen Blumenkronen, die in einem einzigen Block zu Boden fallen und beim Verwelken nicht Blütenblatt für Blütenblatt aufblühen.

In Italien ist der Anbau von *C. japonica* zur Blüte weit verbreitet im Gebiet der Voralpenseen, wo die Sammlung der Villa Taranto am Lago Maggiore berühmt ist, im oberen Piemont, wo es zahlreiche Haine gibt, die zur Sammlung von Knospenblüten genutzt werden, und in Mittel-, Süd- und Inselitalien, insbesondere in der Toskana in der Gegend um Sant'Andrea di Compito, einem Weiler der Gemeinde Capannori (LU), dessen von Natur aus saurer Boden den Anbau seit dem 18. Jahrhundert begünstigt und wo jedes Frühjahr die Veranstaltung "Antiche camelia della Lucchesia" stattfindet.

C. sinensis da tè hingegen wurde erst in den 2020er Jahren mit einer ersten Versuchspflanzung in Premosello-Chiovenda (VB) konsequent eingeführt, die mit rund 24.000 Pflanzen die zweitgrößte in Europa nach Chá Gorreana auf der Azoreninsel São Miguel ist.



3

DER PRIVATSTRAND

Ursprünglich war das Gebiet ein kahler Felsvorsprung mit einem dichten Wald, der sich bergauf erstreckte. Zwischen 1860 und 1890 wurden in massiver Arbeit die **Mauern** errichtet, die heute **den Privatstrand und die Brasserie des Relais stützen**.

Von diesem Punkt aus kann man drei wunderbare Exemplare von Pflanzen aus der Zeit der Anpflanzung sehen:

- *Magnolia soulangeana*
- *Magnolia grandiflora*
- *Cupressus*

1. *Agave americana* L.

Herkunft

Die Amerikanische Agave ist eine sukkulente Pflanze aus der Familie der Spargelgewächse (Asparagaceae), die ursprünglich aus **Amerika** stammt und sich später in weiten Teilen der mediterranen und gemäßigten Klimazonen verbreitet hat.

Beschreibung

Sie zeichnet sich durch **breite, fleischige, lanzenförmige Blätter** aus, die zu großen Rosetten angeordnet sind; die Blattränder und -spitzen sind mit bräunlich-grauen Stacheln versehen, die sich deutlich von der grün-grauen Farbe der gesamten Blattseite abheben. Sie ist eine sehr beliebte Pflanze unter den Kakteen und Sukkulente, da sie leicht zu kultivieren ist und niedrige Temperaturen verträgt, was sie zu einer ausgezeichneten Sorte für den Außenbereich macht, die ideal für die Gestaltung von Gärten, Terrassen, Innenhöfen usw. ist. Ihr Wachstum ist mäßig schnell und ihre Pflege erfordert nur die Reinigung von alten und trockenen Blättern, die einmal im Jahr durchgeführt werden kann.

2. *Magnolia grandiflora* L.

Herkunft

Die **immergrüne Magnolie** (*Magnolia grandiflora* L., 1753), auch einfach Magnolie genannt, ist eine Pflanze aus der Familie der Magnoliengewächse (Magnoliaceae), die im Südosten der Vereinigten Staaten heimisch ist.

Beschreibung

Die Magnolie grandiflora ist ein **Baum** mit langsamem Wachstum, **bis zu 25-30 Meter** hoch und sehr langlebig, kann mehrere Jahrhunderte alt werden, mit pyramidenförmiger Krone, dichtem Laub von der Basis bis zur Spitze. Es ist eine immergrüne und laubartige Pflanze.

Die **Rinde** ist dunkel graubraun, an jungen Zweigen bräunlich; im Alter spaltet sich die Rinde in kleine Lamellen und es kann Moos vorhanden sein. Die bis zu 20-30 cm langen, lanzenförmigen, elliptischen Blätter sind steif und lederartig, im oberen Teil glänzend und dunkelgrün, im unteren Teil rostfarben und leicht behaart. Die **Blätter** halten etwa 2 Jahre lang, dann fallen sie ab und erneuern sich.

Die kegelförmig-eiförmigen, gestielten Fruchstände sind zunächst grün und geschlossen, bei der Reife verfärben sie sich bräunlich und spalten sich, wobei die Achänen zum Vorschein kommen. Die Frucht ist eine Achäne und wächst in eiförmigen Büscheln von 8-12 cm Länge. Der Samen hat eine tiefrote Farbe und tritt bei Reife aus der Nuss heraus.

Magnolia grandiflora hat einsame, zwittrige **Blüten** mit großen, weißen, stark duftenden Blütenblättern. Die Bestäubung erfolgt entomogam und die Blütezeit ist im Mai. Diese Blüten sind essbar.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art ist im Südosten der Vereinigten Staaten heimisch (Alabama, Arkansas, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi, North Carolina, South Carolina, Texas).

In Europa ist diese Pflanze in Gärten und Parks weit verbreitet.

Verwendung

Sie wird hauptsächlich als Zierpflanze verwendet. Das kompakte, harte Holz wird manchmal in der Tischlerei verwendet, da es sich leicht verarbeiten lässt und sehr haltbar ist.

Kuriositäten

Die Rinde hat **tonisierende und fiebersenkende Eigenschaften**. Die großen weißen Blüten **haben essbare Blütenblätter** und können gebraten oder paniert werden.



DER FONNTAIN

Der **Wasserfall** entstand in Anlehnung an das von der Familie Cicogna errichtete Aquädukt, das nach 1912 von dem Ingenieur Enrico Porta ausgebaut wurde. Das bestehende **Becken** wurde vergrößert und mit einem großen Wasserfall verbunden, in dem die **Wassermassen** flussaufwärts zu sprudeln schienen und zwischen Felsen und Kavernen zum See hinabstürzten.

Diese geologische Umgebung wurde mit "**Kunststein**", einer Mischung aus Zement, schwarzem und weißem Stein und Kies, die eine Tuffsteinoberfläche simuliert, gekonnt nachgebildet. Um den naturalistischen Effekt zu verstärken, wurden in scheinbar zufälliger Reihenfolge Zinnen, Pyramiden und einige Taschen, aus denen für Feuchtgebiete typische Essenzen und Blumen fallen gelassen wurden, eingesetzt.

Der Brunnen wurde mit Statuen klassischer Art geschmückt, von denen man heute **Arione von Metimna auf einem Delphin** reitend sehen kann. Die Legende besagt, dass Arione von Metimna, eine mythologische Figur aus dem antiken Griechenland, sich ins Meer stürzte und von einem Delphin gerettet wurde, der ihn auf seinen Rücken lud und in das Heiligtum des Poseidons in Capo Tenaro in Sicherheit brachte.

Einige der Sitze bilden einen Pfad, auf dem man im Becken des Brunnens üben kann, indem man von einer Stütze zur anderen springt oder sich fast unter Wasser ausruht.

Der gesamte Wasserfall besteht aus **Kunsthelsen**, in die **schwarze und weiße Steine** eingelassen sind; um die feuchte Höhle einer natürlichen Quelle besser zu simulieren, bieten die Wände kurze Ablagen und Taschen, in denen die für feuchte Orte typischen Sträucher untergebracht sind, die sich nach unten neigen.

1. *Magnolia × soulangeana* Soul. -Bod.

Magnolia × soulangeana Soul. -Bod., 1826 ist eine interspezifische **Hybride**, die durch Kreuzung von *Magnolia denudata* mit *Magnolia liliiflora* entstanden ist.

Es handelt sich um einen **sommergrünen Baum** mit großen, frühen **Blüten** in den Farben Weiß, Rosa und Violett. Sie ist eine der am weitesten verbreiteten Arten im Gartenbau und wird in Großbritannien, vor allem in Südengland, und in den Vereinigten Staaten, insbesondere an der Ost- und Westküste, weit verbreitet angebaut.

Herkunft

Die Hybride wurde ursprünglich von dem Franzosen Étienne Soulange-Bodin, einem pensionierten Offizier der napoleonischen Kavallerie, in seinem Schloss in Fromont bei Paris gezüchtet. Von **Frankreich** aus gelangte die Hybride schnell in den Anbau nach **England** und in andere Teile Europas sowie nach **Nordamerika**. Seitdem haben Pflanzenzüchter in vielen Ländern diese Art weiter verbessert. Heute sind mehr als hundert kultivierte Sorten (cultivars) bekannt und werden angebaut.

Beschreibung

Diese Pflanze wächst mit vielen grundständigen Ästen zu einem breiten Strauch oder kleinen Baum heran. An den kräftigen **Ästen** trägt sie wechselständige, einfache, glänzende, hellgrüne, ovale Blätter.

Die **Blüten** blühen im zeitigen Frühjahr in großer Zahl an dem noch kahlen Baum. Bald darauf beginnen die Blätter zu wachsen und bleiben bis zum Herbst stehen. Die Blüten von Magnolia × soulangeana sind groß, haben einen durchschnittlichen Durchmesser von 10-20 cm und variieren in der Farbe von weiß, rosa bis rotbraun. Eine amerikanische Sorte, 'Grace McDade' aus Alabama, gilt als die Sorte mit den größten Blüten, die einen Durchmesser von 35 cm haben und rosa-violett und weiß gefärbt sind. Magnolia x soulangeana 'Jurmag1', hat die dunkelsten und kompaktesten Blüten aller anderen Sorten. Der genaue Zeitpunkt der Blüte und ihre Dauer sind von Sorte zu Sorte unterschiedlich, ebenso wie die Form der Blüte. Einige Sorten haben kugelförmige Blüten, andere haben becherförmige oder abgeflachte Blüten.

Verbreitung und Lebensraum

Die Pflanze wird in vielen europäischen Ländern, vor allem in England, und an den Küstenstreifen Nordamerikas angebaut.

Kultivierung

Diese Magnolie ist bekannt für ihre **einfache Kultivierung** und ihre relative Toleranz gegenüber Wind und alkalischen Böden (zwei Schwachpunkte vieler anderer Magnolienarten).

Verwendung

Sie wird in vielen Gärten und Parks als Zierpflanze verwendet, als Strauch oder Solitärbaum.



DER PANORAMAPFAD

Im unteren Teil des Parks befindet sich der **Panoramapfad**, der näher am See liegt und stärker der Sonne ausgesetzt ist. Er führt zur Landzunge, die ins Wasser ragt, wo sich der **Jacuzzi-Whirlpool** unter einem **malerischen weißen Eisenpavillon** aus dem späten 19.



1. *Acer japonicum* Thunb.

Herkunft

Acer japonicum Thunb., 1794 ist ein mittelgroßer Laubbaum aus der Familie der Sapindaceae, der ursprünglich aus **Japan** stammt und in den gemäßigten **Regionen Europas** und **Nordamerikas** als Zierbaum vorkommt.

Beschreibung

Kleiner Baum oder Strauch, der eine Höhe **von 5-6 m** (in der Natur sogar 10 m) erreichen kann, mit unregelmäßigem baumartigem oder strauchartigem Wuchs, mit heller, flacher, schirmartig ausladender oder kugelförmiger Krone; schlanker, gewundener Stamm, je nach Sorte graubraun.

Blätter gegenständig, handförmig gelappt mit 5-7 lanzettlich-acuminaten Lappen, Rand fein gesägt, tief eingeschnitten, ca. 5-10 cm lang und breit; Form und rötlich-grüne Färbung je nach Sorte leicht variierend.

Die **Blüten** sind zwittrig oder eingeschlechtlich männlich, sehr klein, in aufrechten oder hängenden Doldentrauben; sie haben einen gelb-roten Kelch, der aus 5 Blütenblättern, 5 Kelchblättern und gelben Staubblättern besteht.

Disamaras (Doppelsamare), jeweils 1,5-2 cm groß, mit kurzen, um etwa 160° divergierenden Flügeln, lang gestielt und mit einem 5-8 mm großen, runden Samen.

2. *Quercus pubescens* Willd.

Die Flaumeiche (*Quercus pubescens* Willd., 1805) ist die in Italien am weitesten verbreitete Eichenart, so sehr, dass sie vielerorts einfach Eiche genannt wird. Sie gehört zur Familie der Fagaceae und ist ein langsam wachsender Baum.

Beschreibung

Sie ist widerstandsfähig gegen Trockenheit und kann sich auch an **relativ kalte Klimazonen anpassen**. Sie ist im Winter leicht zu erkennen, da sie im Gegensatz zu anderen Eichenarten ihre trockenen Blätter an den Zweigen behält. Das wichtigste diagnostische Merkmal zur Identifizierung der Art ist die Beobachtung der Blätter oder Knospen: Sie sind mit einem feinen Flaum (Behaarung) bedeckt, der sich bei Berührung leicht ertasten lässt. Die Rustikalität und Plastizität dieser Pflanze, vor allem dank der enormen Vitalität des Stumpfes, haben es der Flaumeiche ermöglicht, den zerstörerischen Eingriffen des Menschen im Laufe der Jahrhunderte zu widerstehen.

Die **Flaumeiche** ist ein Baum, der selten 20-25 m hoch wird, ein gedrungenes Aussehen hat und eine breite, schütterere und unregelmäßige Krone besitzt. Sie hat einen kurzen Stamm, der sich in geringer Höhe zu großen Ästen verzweigt und oft verdreht ist.

Die **Knospen** sind grau, 8-12 mm lang, eiförmig zugespitzt und stark behaart (pubertierend). Diese Knospen sind denen der Rosskastanie sehr ähnlich.

Die Rinde ist dunkelgrau bis schwärzlich-schwarz, in der Jugend zerklüftet in kleine, harte, viereckige Schuppen, die erhaben und faltig sind. In der Reife ist sie schwärzlich, feiner.

Die **Blätter** sind spät laubabwerfend, wechselständig, sehr variabel in Form und Größe, meist eiförmig-länglich und haben eine keilförmige Blattspreite mit gelapptem Rand. Die untere Blattseite ist dicht pubertierend (behaart), der Blattstiel ist etwa 8-12 mm lang. Im Herbst färben sie sich je nach den Wachstumsbedingungen sogar **sehr intensiv gelb**.

Die **Frucht** ist eine eiförmige, im frischen Zustand dunkel gestreifte Achäne, die von einem sehr dicken und behaarten Stiel getragen wird. Die Kuppel ist halbkugelförmig und bedeckt die Eichel auf 1/3 - 1/2 ihrer Länge.

Verbreitung und Lebensraum

Die Flaumeiche ist im gesamten **Mittelmeerraum** verbreitet; in Italien ist sie außer in den am weitesten im Landesinneren gelegenen und höchstgelegenen Gebieten zu finden. Man findet sie vor allem an den sonnigsten Standorten, an Südhängen in einer Höhe zwischen Meereshöhe und 1000 m über dem Meeresspiegel. Sie hat keine Bodenpräferenzen, da sie auf verschiedenen Bodentypen wachsen kann, nur rein lehmige Böden meidet sie, obwohl sie oft auf kalkhaltigen Böden dominiert. Er bildet reine oder gemischte Hochstamm- oder Niederwälder. In den umbrisch-märkischen Apenninen und in der Toskana sind die Eichenmischwälder die Quelle der wertvollen **weißen Trüffel** (*Tuber magnatum*).

Widrigkeiten

Die Eiche kann von den Larven einiger entlaubender Schmetterlinge, wie *Lymantria dispar* und dem Eichenprozessionsspinner, stark befallen werden. Junge Triebe können durch *Lachnaia italica* geschädigt werden.

Verwendung

Das Holz wird als **Brennholz** geschätzt und verwendet; es gehört zu den Laubhölzern, d. h. zu den Hölzern, die einen hohen Heizwert haben und langsam verbrennen. Das Holz ähnelt zwar der Eiche, hat aber weniger geradlinige Fasern, so dass es schwieriger zu bearbeiten ist, und neigt auch zum Verbrettern.

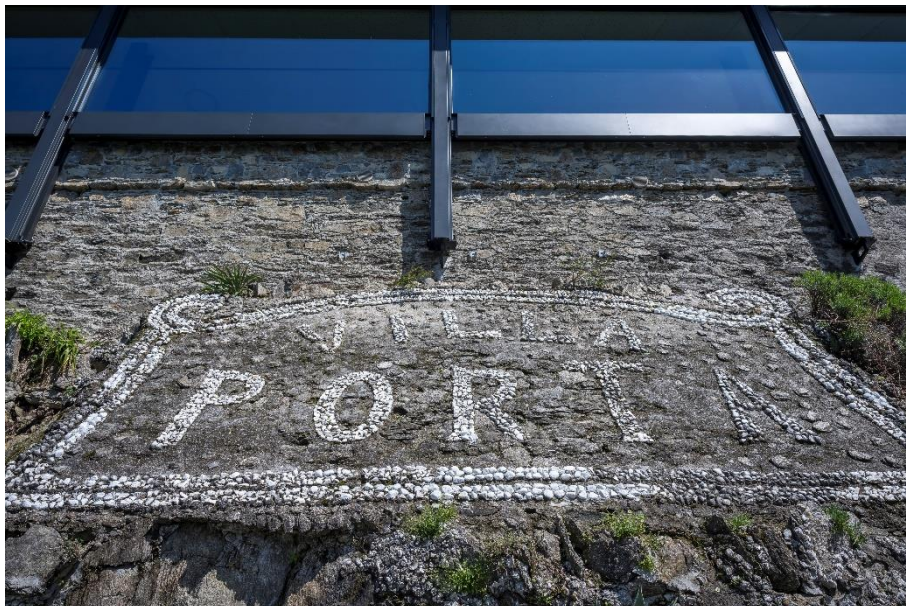
Die daraus gewonnenen **Balken** werden im Bauwesen, im Schiffsbau und als Eisenbahnschwellen verwendet.



6

DIE FANTASTISCHE HÖHLE

Auf dem Weg, der zur Grotte führt, befindet sich **die Steininschrift der Villa Porta** aus der Zeit, als das erste Hotel gebaut wurde, und aus weißem Quarz und schwarzen Lavasteinen. Alle **Blumenkästen**, die die Inschrift umgeben, und die **Wasserspiele** aus **synthetischen Felsen** in Form von Stalaktiten, die die Bewegungen des berühmten katalanischen Architekten **Antonio Gaudi** widerspiegeln, dienen als Dekoration.



Dem Weg entlang des Seeufers folgend gelangt man zur malerischen **Fantastische Höhle**. Die Entstehung der Grotten war typisch für diese Gärten des späten 19. Jahrhunderts im landschaftsromantischen Stil. Die künstliche oder fantastische Höhle, einfach Grotte oder spelonca genannt, ist eine der typischen Einstellungen der manieristischen Architektur.

Es ist ein unterirdischer Hohlraum oder ein in die Seite eines Berges gegrabener Hohlraum und wird für verschiedene Zwecke und Zwecke verwendet, in diesem Fall als dekoratives Element im Park und Garten; Der Geschmack für fantastische Grotten war typisch für **das späte 16. Jahrhundert** und eine der berühmtesten ist die **Grotta del Buontalenti**.

In diesem Fall finden wir kein Zeichen oder Symbol, das uns zum Manierismus zurückführt, weil es in einer anderen historischen Periode gebaut wurde, es wurde sicherlich als Artefakt geschaffen, um Erstaunen, Interesse, einen Ort der Intimität zu schaffen.





DAS ANTIKE GEWÄCHSHAUS

In den Parks der damaligen Zeit, insbesondere in unseren Breitengraden, ist es üblich, Gewächshäuser zu finden. Dies sind in der Regel Gebäude mit Metallrahmen und voll verglast.

In einem der sonnigsten Teile des Parks gelegen, beherbergt das **antike Gewächshaus** eine **Sauna** und einen **Ruhebereich** mit Chaiselongue, wo man Zeit in der Ruhe der Natur verbringen kann.



Ursprünglich wurde es verwendet, um **Zitronenbäume** während der Winterzeit zu schützen: Gewächshäuser sind in der Tat ausgezeichnete Verbündete gegen Frost, so dass es möglich ist, beheizte Räume zu schaffen, ohne natürliches Licht zu opfern. In den botanischen Gärten kann man heute verschiedene Gewächshäuser sehen, jedes mit seinem eigenen spezifischen Klima - trocken, feucht, warm, kühl - das von den Pflanzen benötigt wird.

Es sind genau die Zitronenbäume, die die Kreation des spektakulären **Ballroom Limoniaia** inspirierten, ein idealer Rahmen für Anlässe mit einem eleganten Touch.



DER LIMONAIA

Der 2023 eröffnete **Ballroom Limonaia** mit seiner **Open-Air-Skyline** bietet einen unvergleichlichen Blick auf den Lago Maggiore. Der Name 'Limonaia' ist von den Strukturen inspiriert, die auf den typischen Terrassen der Gegend gebaut wurden, um die Zitrusfrüchte vor den harten Wintern zu schützen.



1. *Citrus × limon* (L.) Osbeck

Die **Zitrone** (*Citrus limon* (L.) Osbeck, 1765) ist ein Obstbaum aus der Familie der Rutaceae. Der gebräuchliche Name Zitrone kann sich sowohl auf die Pflanze als auch auf ihre Frucht beziehen.

Laut genetischen Studien ist die Zitrone ein **Hybrid** und stammt aus einer Kreuzung zwischen der Bitterorange und der Zitrone.

Herkunft

Obwohl die Herkunft der Zitrone unsicher ist, wird angenommen, dass die ersten Orte, an denen sie wuchs, **China** waren, wo sie schon vor der Song-Dynastie (960-1279 n. Chr.), der **indischen Region Assam und Nordburma angebaut wurde**.

Laut einigen Gelehrten waren die alten Römer bereits mit Zitronen vertraut. Die Hypothese wird durch die Darstellungen solcher Früchte in einigen Mosaiken in Karthago und Fresken in Pompeji unterstützt; Anderen Wissenschaftlern zufolge ist es jedoch möglich, dass die

Autoren dieser Werke Zitrusfrüchte importiert oder in ihren Herkunftsländern gesehen hatten. Es gibt keine paleobotanischen oder literarischen Beweise, um diese Hypothese zu unterstützen.

Um 700 n. Chr. verbreitete sich die Zitrone in Persien, Irak und Ägypten. Aus dem persischen Wort ليمو, līmū ausgesprochen und allgemein auf Zitrusfrüchte bezogen, kommt der Begriff 'Zitrone'.

Die ersten literarischen Beschreibungen der Zitrone finden sich in arabischen Schriften aus dem 10. und 12. Jahrhundert, von Qustus al-Rumi und Ibn Jami'. Zitronenbäume wurden zuerst von den Arabern als Zierpflanzen verwendet.

Der erste Zitronenanbau in **Europa** fand Mitte des 15. Jahrhunderts in Genua statt. Später wurden Zitronen von Christoph Kolumbus nach Amerika gebracht, der einige Samen nach Hispaniola brachte.

1747 empfahl der schottische Arzt James Lind die Verwendung von Zitronensaft als Heilmittel gegen Skorbut.

Im 19. Jahrhundert wurde die Zitrone in **Florida und Kalifornien** intensiv angebaut.

Beschreibung

Zitrone ist ein Baum, **der 3 bis 6 Meter** hoch ist. Die **Triebe** und **Blütenblätter** sind weiß und violett.

Die **Frucht** ist außen gelb und innen fast farblos, kugelförmig bis oval, oft mit einem Vorsprung an der Spitze und spitz am anderen Ende. Die Haut kann sehr rau bis glatt sein, mehr oder weniger innen mit einer schwammigen weißen Masse ausgekleidet, die Albedo genannt wird. Normalerweise werden Zitronen für die Produktion von Früchten angebaut, aber die Pflanze kann zu Zierzwecken in Töpfen angebaut werden. Für den Anbau in Töpfen wird spezielles Land für Zitrusfrüchte und das jährliche Umtopfen vor dem Winterschutz im Gewächshaus empfohlen.

In einem günstigen Klima blüht und trägt die **Zitrone zweimal im Jahr Früchte**. Die Blüte dauert mindestens zwei Monate, und die reifen Früchte können weitere zwei Monate am Baum warten, bevor sie gepflückt werden, was eine systematische Ernte begünstigt. Die Blüte bringt die besten Früchte hervor, deren Ernte den ganzen Winter von November bis April oder Mai dauert. Die zweite Blüte, manchmal in kommerziellen Plantagen erzwungen, findet im August und September statt, die Früchte können ab Mai geerntet werden, unmittelbar nach den Winterfrüchten. Unter günstigen Bedingungen kann ein **erwachsener Baum 600 bis 800 Früchte pro Jahr geben**. Diese Frucht, wenn sie ihre vollständige Reifung erreicht, nimmt eine intensive gelbe Farbe an, das Innere wird in Teilen zerlegt, die als Segmente bezeichnet werden, die wiederum aus vielen kleinen Membranen (tropfenförmig) bestehen, die den Saft enthalten; diese Tropfen werden Lemmy genannt.

Sorten

Zitronen werden auf der ganzen Welt in **unzähligen Sorten** angebaut, die wahrscheinlich nicht einmal Botaniker derzeit erfassen können. Die Unterschiede zwischen ihnen sind in der Tat hauptsächlich im äußeren Aspekt zu finden, während praktisch unverändert bleiben sowohl ihre Lebensmittelqualität als auch ihre relative wirtschaftliche Bedeutung. In der Tat wird Zitrone selten als frisches Obst konsumiert, so dass kleine Veränderungen im Geschmack nicht sehr wichtig sind.

Alle Sorten sind für die industrielle Verarbeitung geeignet, mit der Ausnahme vielleicht der wenigen, die aufgrund der frühen Verschlechterung am Produktionsstandort konsumiert werden. So sind die Sorten "rote Zitrone" und "süße Zitrone" **fast unbekannt** und geben immer landwirtschaftliche Früchte, aber gleichzeitig süß genug, um als frisches Obst gegessen zu werden. Wenn diese Zitronen zur Reife kommen, verfallen sie innerhalb von zwei oder drei Tagen, so dass sie logischerweise von der lokalen Bevölkerung konsumiert werden und auf einem größeren Markt unbekannt bleiben.

Es gibt oft eine Unterscheidung zwischen **gelben und grünen Zitronen**, aber dies ist eine rein kommerzielle Unterscheidung, da die beiden Arten auf demselben Baum wachsen. Die grüne Zitrone ist das Produkt der Sommerblüte, die oft künstlich mit dem absoluten Mangel an Bewässerung der Pflanze im Juni und Juli induziert wird. Auf diese Weise erhalten Sie Früchte mit einer dünnen grünen Haut und sehr saftigem Fruchtfleisch. Sie können lange gelagert bleiben und tolerieren gut Transporte und Temperaturänderungen, so dass sie in die ganze Welt exportiert werden, während ihre "Brüder" Winterzitronen die Bedürfnisse der heimischen Märkte decken.

Diese Art der Erzwingung des Baumes verkürzt seine Lebensdauer, aber es ist eine sehr wirtschaftlich vorteilhafte Praxis, daher allgemein in allen Plantagen angenommen.





DEN SCHATTIGEN WEG

Geschützt durch die Pflanzen des höchsten Bereichs des Parks, entwickelt sich der **schattige Weg** zwischen botanischen Raritäten und Vorschlägen, die von den Ästen der Bäume verborgen sind.

1. *Styrax officinalis* L.

Die **Storax** (*Styrax officinalis* L., 1753) ist eine **dicotyledonöse angiosperm** Pflanze der **Stiracaceae** Familie. Sie wird auch weißes Eisen oder mella genannt. Es ist die einzige europäische Art der Gattung, die über **hundert Arten umfasst**, hauptsächlich mit tropischer Verbreitung.

Beschreibung

Es ist eine laubabwerfende Strauchpflanze, erreicht aber auch das Aussehen eines Setzlings; sie **blüht im April-Mai**. Die **Blüten** sind weiß, duftend und süß in raceme Blütenstände gebracht. Es trägt ganze eiförmige Blätter, behaart für Sternenhaare auf der unteren Seite.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art verbreitete sich in **Italien**, auf der Balkanhalbinsel, in der **Türkei** und im **Nahen Osten**.

In Italien besiedelt es Flecken und Steineichen zwischen 0 und 600 m s.l.m. Es ist in reichlicher Menge im Nordosten von Rom und genau im regionalen **Naturpark der Lucretili-Berge**, im **Naturschutzgebiet des Monte Catillo** und in der Nähe des Pozzo del Merro, Der Park befindet sich in dem Reservat, das von der Provinz **Gattaceca Forest** verwaltet wird; andere sporadische Vorkommen wurden auch in Kampanien entdeckt. Die **Anlage ist geschützt und ist das Symbol des oben genannten Monti Lucretili Park**.

Verwenden

Die medizinischen Eigenschaften der Pflanze sind in Italien fast unbekannt. Nicht zu verwechseln mit dem Storaceharz, das von der Pflanze *Liquidambar orientalis* hergestellt wird.

Die Imkerei des Instituts für landwirtschaftliche Zoologie in Rom hat eine von der Provinz Rom geförderte Studie zur Produktion von Honig gestartet.

2. *Rhaphiolepis bibas* (Lour.)

Japan medlar (*Rhaphiolepis bibas* (Lour.) Galasso & Banfi, 2020) ist eine Pflanze aus der Familie der Rosaceae.

Es wird für kommerzielle Zwecke für seine Früchte und auch als Zierpflanze angebaut. Es sollte nicht mit der gewöhnlichen oder germanischen Mispel verwechselt werden, der ältesten Kultivierung in Europa, die stattdessen die Frucht einer anderen Rosazea ist, der europäischen Mispel (*Crataegus germanica*), die heute selten angebaut und vermarktet wird.

Herkunft

Es wird angenommen, dass die Mispel von Japan in **China heimisch** ist, wo die Frucht den Namen Pipa oder Pipa Guo trägt, das heißt, Frucht der Pfeife, in Bezug auf das traditionelle Musikinstrument, von dem sie tatsächlich an die Form erinnert. In China gibt es eine bemerkenswerte Auswahl an Sorten, in allen Größen, auch mit kleinen Früchten und mit weniger kommerziellem Interesse.

Im **Japanischen** wird die Frucht biwa genannt und hier hat sie bereits in der Zeit vor dem Kontakt mit Europa die größte **Aufmerksamkeit erhalten**, mit der Auswahl verschiedener Sorten, die normalerweise größer sind als die chinesischen Wildfrüchte. Letztere sind in der Regel kompakter, während die Japaner mehr wässriges Fruchtfleisch sind. Die Frucht begann sich Anfang 1800 in Europa zu verbreiten, das erste Exemplar wurde 1784 im Botanischen Garten von Paris gepflanzt und 1787 in den Kew Gardens in London im Mittelmeerraum zunächst im botanischen Garten von Palermo gepflanzt.

Beschreibung

Die Mispel von Japan ist ein mittelgroßer Baum, bis **zu 8-10 Meter** hoch und gleich breit, der normalerweise in bescheideneren Dimensionen angebaut wird. Der Baum ist **breitblättrig** und **immergrün**, die Blätter sind sehr groß (Länge bis zu 25 cm, Breite bis zu 10 cm), von einer sehr robusten Konsistenz, ähnlich wie Pappe, mit einer Rückenfläche von einer tiefgrünen Farbe, glänzend, während hellgrün, weißlich und stark behaart. Die Behaarung betrifft alle jungen und nicht markierten Teile der Pflanze.

Die **Früchte** der japanischen Mispel sind Kerne (daher werden sie botanisch als falsche Früchte betrachtet) von blasser gelblicher, gelber oder oranger Farbe und sind sofort essbar. Sie enthalten ein bis vier große Samen, die einen beträchtlichen Teil der Frucht ausmachen. Die Reifung erfolgt im Mai-Juni, während die Blüte im Dezember-Januar stattfindet.

Kultivieren

Die **Blüte** findet im Winter statt, daher ist die Produktion der Früchte hauptsächlich in Süditalien und entlang der tyrrhenischen Küste bis nach **Ligurien**, der **Türkei**, **Zypern**, **Spanien** und **Portugal** und in anderen Gebieten mit einem milden Klima, wo die Bienen bestäuben können, obwohl der Baum der Kälte widersteht und auch im Norden angebaut wird, wie der Erdbeerbaum.

Die Tatsache, dass der Baum eine abgerundete Form annimmt und die Früchte an die Enden der Zweige gebracht werden, macht die Ernte problematisch. Normalerweise führen die Leitung auf dem Boden und der Schnitt zu einer tragenden Aussaat oder einem Spalier, der die Ernte begünstigt. Auch auf den Philippinen werden die japanischen Mispeln mit niedrigen Hecken angebaut (nicht mehr als zwei Meter hoch), um die Schäden durch Taifune zu vermeiden; tatsächlich ist eine immergrüne Pflanze mit großen und starren Blättern bei starkem Wind beschädigt, oder Schneelast in rauem Klima.

Für die Samenvermehrung müssen die **Samen** sofort ausgesät werden, da sie schnell ihre Keimfähigkeit verlieren und austrocknen. Mit den Samen ist es möglich, einen Likör analog zu nocino, nespolino zu machen. Die Samen der japanischen Mispel enthalten jedoch geringe Mengen an Blausäure (Cyanid). Die Früchte sind erfrischend und erfrischend.

Widrigkeiten

Es kann durch das Bakterium *Erwinia amylovora*, das für das bakterielle Feuer verantwortlich ist, angegriffen werden.

Verwenden

Es ist eine melliferous Pflanze, viel gesucht von den Bienen für Nektar und Pollen; **Honig wird nur in Sizilien und in südlichen Gebieten gewonnen, wo mildes Klima und nicht zu strenge Temperaturen Bienen erlauben**, während der Blüte, die zwischen Oktober und Februar stattfindet, herauszukommen und zu füllen. Japans Mispel Blumen sind sehr duftend, mit einem Duft ähnlich dem von Weißdorn. Es wird auch als Zierbaum in Gärten und Parks verwendet.

